

Landesgartenschau Kronach

Ort der Begegnung mit Gräberfeld

Die Beteiligung der bayerischen Friedhofsgärtner sowie der Steinmetze und Bildhauer ist bei der Landesgartenschau Kronach eingebettet in ein größeres Areal, dem „Ort der Begegnung“.

Von dem, das Landesgartenschauengelände begleitenden Fluss Haßlach und dem Besucher-Durchgangsverkehr wurde dieses Gelände durch einen hohen Wall abgetrennt. Nach einer Planung des Büros Wolfgang Färber, Icking, der als Wettbewerbsgewinner auch die Gesamtplanung der Landesgartenschau durchgeführt hat, entstand hier ein Ruheort mit der Überlagerung mehrerer Themen, also mehr als ein „Friedhof“.

Schon von unten her sind auf dem Wall große, transparente Fotos von Verstorbenen zu sehen, die jeweils eine eindrucksvolle Lebensgeschichte hatten. Sie dienten als Vorlagen für die Grabzeichen, die dann von den Steinmetzen und Bildhauern umgesetzt wurden. Skizzen und genaue Beschreibungen standen dann den Friedhofsgärtnern zur Verfügung, die damit die Aufgabe hatten, ihrerseits bei der Gestaltung und Bepflanzung der Grabflächen Formen und

Ideen der Grabzeichen-Künstler aufzunehmen und optisch wiederzugeben. Im vorderen Bereich dieses in sich geschlossenen Areals befindet sich eine siebenteilige Rosette mit dem „Schöpfungsbrunnen“ als Mittelpunkt. In den einzelnen Segmenten werden Lebensräume dargestellt, so ein kleiner Laubmischwald oder, mit blauem Glassplitt, Wasser als Lebensquelle. Es gibt hier auch Extensivstandorte mit Müll als Metallschrott, Stauden- und Rasen-

flächen oder Sommerblumen im Rollrasen. Vom Schöpfungsbrunnen führt eine direkte Achse zum Osterkreuz, das durch farbige Tücher an der Konstruktion des überdachten Pavillons im Hintergrund sichtbar gemacht wird. Seitlich zeigt eine „Klagemauer“ aus großen Natursteinquadern, dass es hier nicht nur um christliche Symbolik geht. Die beteiligten Friedhofsgärtner kommen alle aus dem fränkischen Raum, wobei auch

Kollegen aus Coburg und Erlangen beteiligt waren. Bei den Grabbepflanzungen waren zum Teil größere Flächen für die Wechselbeete vorgesehen. Die Gräber wurden im Losverfahren verteilt. Jede Friedhofsgärtnerei erhielt die Aufgabe, je ein Wahlgrab, ein Reihengrab und ein Urnengrab zu gestalten.

Text und Bilder: Gerd Heinrichs



Grabzeichen für einen 15-Jährigen, der sich selbst tötete (Bepflanzung: Friedhofsgärtnerei Wacker, Coburg)



Grabmal für einen verunglückten Lok-Rangierer (Bepflanzung: Friedhofsgärtnerei Ewald, Mitwitz)



Eines der mehrstiligen Wahlgräber, im Hintergrund der überdachte Pavillon mit dem „Osterkreuz“ (Friedhofsgärtnerei Petsch, Erlangen)

Schöpfungsbrunnen am Ort der Begegnung



Blauer Glassplitt symbolisiert das Wasser als Lebensquelle

Urnengrab für einen Obdachlosen (Bepflanzung: Friedhofsgärtnerei Wassermann, Erlangen)



Weiteres Grabzeichen für einen Obdachlosen (Bepflanzung: Friedhofsgärtnerei Gramsch, Marktredwitz)



Diese Stele mit Metallband symbolisiert den Tod einer jungen Ballettfreundin (Bepflanzung: Friedhofsgärtnerei Wassermann, Erlangen)